



Newsletter des ADB Leipzig 01/2009

Inhalt

1. Neues aus dem Büro

- a) Das ADB braucht Ihre/ Eure Hilfe oder: Professionelle Antidiskriminierungsarbeit braucht Geld, aber sie ist es wert!
- b) „Was tun gegen Diskriminierung?!“ Broschüre zur Arbeit des Antidiskriminierungsbüros in Sachsen
- c) Miriam Amin ist neue Mitarbeiterin im Büro

2. Aktuelles

- a) „Demokratie braucht gleiche Rechte!“ - Wahlprüfsteine „Antidiskriminierungspolitik“ zur Neuwahl des Sächsischen Landtags 2009 und inhaltlich anknüpfende Podiumsdiskussion in Dresden
- b) UN-Sonderberichterstatter trifft sich mit Leipziger und Sächsischen NGOs

3. Bücher, DVD/CD-Tipp, Ausstellung

- a) Buch: Antiziganistische Zustände
- b) Kinderbuchtipps zum Thema: Mit Kindern über Armut und soziale Ausgrenzung ins Gespräch kommen
 - Kinderbuch: Was ist los mit Marie? (2004)
 - Kinderbuch: Suche Arbeit für Papa (2008)
- c) DVD: „Mein Leben in Rosarot“ - „Ma vie en rose“ (1997)
- d) Ausstellung: FaltenReich

1. Neues aus dem Büro

a) Das ADB braucht Ihre/ Eure Hilfe oder: Professionelle Antidiskriminierungsarbeit kostet Geld - aber sie ist es wert!

Seit 2005 arbeitet das Antidiskriminierungsbüro Leipzig als erste unabhängige Anlaufstelle zum Themenbereich Antidiskriminierung für ganz Sachsen. Seit seiner Gründung lebt das ADB von der Eigeninitiative und dem Enthusiasmus einiger Menschen in Leipzig und deren Unterstützung durch ein bundesweites Netzwerk von Antidiskriminierungsbüros. Trotz politischem Gegenwind und prekären Arbeitsbedingungen sind wir stetig gewachsen und haben unsere Arbeit erheblich professionalisiert. Wir sind in ein barrierefrei zugängliches Büro umgezogen, haben eine barrierefreie Webseite entwickelt, die Beratung verstetigt, unser Team spiegelt gesellschaftliche Vielfalt stärker wieder und wir konnten viele neue Projekte starten. Bundesweit erfährt unsere Arbeit viel Interesse und Anerkennung. Unsere Meinung und Wissen sind gefragt bei anderen ADB's, Beratungsstellen, aber auch bei engagierten PolitikerInnen und RechtsanwältInnen. Diese Entwicklung wäre ohne viel Überzeugung, Herzblut und auch Idealismus unmöglich gewesen.

Desinteresse, Ressentiments und politische Bedenken gegen die offene Thematisierung von Alltagsrassismus und Diskriminierung stellten und stellen noch immer eine große Herausforderung für die Betroffenen und ihre UnterstützerInnen in Sachsen dar. Wenn es darum geht, in welcher Gesellschaft wir leben wollen, fallen in Sachsen Schlagworte wie ‚Demokratie‘, ‚Toleranz und ‚Weltoffenheit‘. Das ist gut und wichtig. ‚Antidiskriminierung‘ ist nicht darunter. Wer aber für eine Gesellschaft ist, in der diese Werte grundlegende Prinzipien und Leitideen sind, darf sich auch nicht scheuen, die Missstände zu benennen, die der Entfaltung dieser Prinzipien entgegenstehen. Diskriminierung ist einer dieser Missstände, sie hemmt Demokratieentwicklung, Chancengleichheit, Akzeptanz und Teilhabegerechtigkeit.

In Sachsen mangelt es auch an wirksamen Gegenkonzepten, die über Lippenbekenntnisse für mehr Vielfalt hinausgehen und tatsächlich in die gesellschaftlichen Alltagsstrukturen hineinwirken. Während sich im Weiterbildungsbereich das Thema Diskriminierung zunehmend etabliert, fehlt es nach wie vor an professioneller Unterstützung für Betroffene von Diskriminierung.

Der stetig wachsende Beratungsbedarf ist mit dem gegenwärtigen Personalstand kaum noch abzusichern. Zur Zeit arbeiten wir mit einer halben, von der Stadt Leipzig finanzierten Personalstelle für die Beratung, zwei ABM-Stellen in wechselnder Besetzung und noch bis August 2010 mit je einer 2/3 Stelle im Fortbildungsprojekt ‚Fair in der Kita‘, finanziert vom Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“ und dem Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“. Nach wie vor werden die meisten Arbeiten, Geschäftsführung, Buchhaltung und Verwaltung, aber auch Sensibilisierungsprojekte und politische Lobbyarbeit ehrenamtlich geleistet. Ein Teil der notwendigen Sachmittel für Miete, Telefon, Material usw. müssen jeden Monat aufs Neue aufwendig organisiert werden.

Diese finanzielle Unsicherheit erschwert unsere Arbeit. Auch hier gilt der einfache Grundsatz: Ohne Stamm keine Krone. All die zahlreichen Tätigkeiten und Tätigen des ADB, die Projekte, die ABM, das Ehrenamt und die Mittelakquise müssen koordiniert, angeleitet, beantragt und verwaltet werden. Das ADB stößt hier zunehmend an personelle und finanzielle Grenzen. Um die Arbeit in bisheriger Qualität und ähnlichem Umfang weiter zu führen, bedarf es einer längerfristigen Absicherung. Zeitlich begrenzte Projektarbeit ist

wichtig, aber sie muss auf sicheren Füßen stehen können, um das so Erreichte nachhaltig nutzen und weitergeben zu können. Für eine Finanzierung durch Kommune und Land bemühen wir uns deshalb weiter, den Gedanken der Antidiskriminierung auch in Förderstrukturen zu tragen.

In den nächsten Monaten werden wir uns verstärkt bemühen (müssen), politische Lobbyarbeit für die finanzielle Absicherung unserer Antidiskriminierungsarbeit zu leisten, FördermittelgeberInnen anzusprechen und Spenden zu akquirieren. Wie lang unser Atem hierfür sein wird und ob er ausreicht, hängt auch von der Mithilfe durch UnterstützerInnen ab.

**Deshalb möchten wir Sie und Euch um Unterstützung auf unserem Weg bitten.
Werben Sie für unser Anliegen, vermitteln Sie uns Kontakte, spenden Sie!
Werden Sie AntidiskriminierungsaktivistIn!**

b) „Was tun gegen Diskriminierung?!“ Broschüre zur Arbeit des Antidiskriminierungsbüros in Sachsen

Das Antidiskriminierungsbüro Sachsen engagiert sich seit nunmehr 5 Jahren als Beratungs-, Bildungs- und Informationsstelle gegen Ausgrenzung und Benachteiligung. Aus diesem Anlass stellen wir für Sie die Broschüre „Was tun gegen Diskriminierung?!“ zusammen, die einer breiten Öffentlichkeit erstmals einen Überblick über alle Facetten unserer Arbeit gibt. Das Heft informiert Sie über die Beratungstätigkeit, beschreibt den rechtlichen Rahmen von Antidiskriminierungsarbeit und zeigt das Spektrum unserer Bildungsangebote auf. Benannt werden aber auch zahlreiche Beispiele von Diskriminierung, die hier und heute in Sachsen passiert sind. Hierfür werden insbesondere Zahlen und Fakten aus 2008 dargestellt. Schließlich bekommen sie einen Einblick, wie das Antidiskriminierungsbüro konkret arbeitet und vor welchen Herausforderungen, Perspektiven und auch Nöten es 2009 steht.

Die Broschüre ist demnächst als Druckversion erhältlich und kann schon jetzt als PDF-Version heruntergeladen werden.

<< Download PDF-Version: www.adb-sachsen.de/media/documents/1247476480.pdf

c) Miriam Amin ist neue Mitarbeiterin im Büro

Im Dezember 2008 haben wir unsere langjährige Mitarbeiterin Astrid Tautz, verabschiedet. Wir freuen uns, dass sie uns als freie Mitarbeiterin erhalten bleibt. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken. Die Nachfolge in der Beratung trat Miriam Amin an. Sie arbeitet seit Dezember 2008 als Beraterin und Konfliktcoach in der Beratung des ADBs. Frau Amin ist Erziehungs- und Kommunikationswissenschaftlerin und bringt langjährige Erfahrung als Kommunikations- und Konflikttrainerin und aus der Gender Arbeit mit. Wir freuen uns, dass Sie mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen die Arbeit des ADBs bereichert.

2. Aktuelles

a) „Demokratie braucht gleiche Rechte!“ Wahlprüfsteine „Antidiskriminierungspolitik“ zur Neuwahl des Sächsischen Landtags 2009 und inhaltlich anknüpfende Podiumsdiskussion in Dresden

Am 30. August 2009 sind rund 3,6 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Sachsen zur Wahl eines neuen Landtags aufgerufen. Das ADB Sachsen hat aus diesem Anlass ein breites gesellschaftliches Bündnis organisiert, das gemeinsame Wahlprüfsteine zu Chancengleichheit und zur Etablierung einer Antidiskriminierungskultur für alle in Sachsen lebenden Menschen verabschiedet hat. Bündnispartner/innen sind der DGB Sachsen, Gerede e.V. - Dresdner Verein für Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle und deren Angehöriger, der Landesfrauenrat Sachsen, die LAG Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen Sachsen e.V., das Netzwerk Älterer Frauen in Sachsen, der Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Sachsen e.V., der Lesben und Schwulenverband Deutschland / Sachsen sowie der Sächsische Flüchtlingsrat und das Zentrum Selbstbestimmt Leben e.V.

Fünf im Landtag vertretene Parteien wurden zu ihren Standpunkten zu verschiedenen Facetten von Chancengleichheit und Antidiskriminierung befragt. Neben Fragen zur Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes im Bereich Bildung und dem Aufbau einer professionellen Antidiskriminierungsberatungsstruktur in Sachsen sollen die KandidatInnen Stellung nehmen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, zur Lohngleichheit von Frauen und Männern und zur rechtlichen Gleichstellung und gesellschaftlichen Akzeptanz von älteren Menschen, von Schwulen und Lesben sowie von MigrantInnen in Sachsen.

Am Mittwoch, den 19. August, von 18 Uhr bis ca. 20.30 Uhr wird die **Podiumsdiskussion "Demokratie braucht gleiche Rechte - Wahlprüfsteine für eine Antidiskriminierungspolitik in Sachsen"** im DGB-Haus (Volkshaus) am Schützenplatz 14 in 01067 Dresden im Raum 1 im Erdgeschoss stattfinden. Alle UnterstützerInnen laden zur Podiumsdiskussion ins Volkshaus ein, wo die Parteien ihre Positionen mit einer breiten Öffentlichkeit diskutieren werden.

Allen Menschen, die selbst, deren Angehörige oder Freund/innen von Diskriminierungen betroffen sind oder die eine Gesellschaft anstreben, in der Teilhabegerechtigkeit für alle Bürger/innen eine politische Priorität darstellt, soll damit eine Wahlhilfe gegeben werden. Denn Diskriminierung ist kein Randgruppenproblem. Jeder und jede von uns kann von Diskriminierung betroffen sein: alle werden einmal älter, können krank werden oder einen Unfall haben, üben vielleicht eine Religion aus, haben ein Geschlecht, eine Hautfarbe und eine bestimmte sexuelle Orientierung. Zusammen stellen diese Menschen, trotz oft ganz unterschiedlicher Erfahrungen, eine gesellschaftliche Mehrheit dar. Das ist weit mehr als nur ein Zünglein an der Waage.

Eine ausführliche Version der Wahlprüfsteine finden Sie auf unserer Webseite. Ab voraussichtlich Ende Juli werden zusätzlich die Antworten der Parteien auf die Wahlprüfsteine auf unserer Homepage zugänglich sein.

<< **Podiumsdiskussion: 19. August 2009 :: 18.00 Uhr :: DGB-Haus (Schützenplatz 14 in Dresden)**

<< Download Wahlprüfsteine: www.adb-sachsen.de/media/documents/1244724796.pdf

b) UN-Sonderberichterstatter trifft sich mit Leipziger und Sächsischen NGOs

„Ohne Gleichberechtigung keine Integration“ resümierten die VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) auf dem Treffen mit Prof. Dr. Githu Muigai, dem Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen „zu Rassismus, rassistischen Diskriminierungen, Xenophobie und zeitgenössischen Formen des Rassismus“, an dem am 27. Juni in den „Bunten Gärten Leipzig“ auch das Antidiskriminierungsbüro Sachsen teilnahm. Die Leipziger und sächsischen NGOs schilderten ihre Erfahrungen mit Rassismus vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Arbeitskontexte.

Die Gesprächsthemen waren u.a. „Rassistische Gesetze, wie z. B. die Residenzpflicht für AsylbewerberInnen“, „Vorhaben der Stadt Leipzig, AsylbewerberInnen in Containern unterzubringen“, „kommunales Wahlrecht für alle MigrantInnen“ sowie „rassistische Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, im Bildungsbereich, in den Medien und auf dem Wohnungsmarkt“. Die Redebeiträge zeigten auf, dass verschiedene Formen von rassistischer Diskriminierung existieren, aber kein effektiver Schutz dagegen.

An dem Gespräch mit dem UN-Sonderberichterstatter nahmen teil: Antidiskriminierungsbüro Sachsen, Brückenschlag e.V., Bürgerinitiative Buntes Reudnitz, Flüchtlingsrat Leipzig e.V., Gesellschaft für Völkerverständigung e.V., Kampagne gegen Ausgrenzung von AsylbewerberInnen, MigrantInnenbeirat der Stadt Leipzig, Opferberatungsstelle der RAA Leipzig e.V., Sächsischer MigrantInnenbeirat, Verband binationaler Familien und Partnerschaften (iaf e.V.), Vereinigung Arabischer Studenten und Akademiker (VASA, Universität Leipzig), Vive le Courage (Mügelin).

Der UN-Sonderberichterstatter ermutigte alle Anwesenden weiterhin für Gleichberechtigung von AsylbewerberInnen, Flüchtlingen sowie MigrantInnen zu kämpfen. Nach seinem Besuch wird der Sonderberichterstatter im Frühjahr 2010 dem UN-Menschenrechtsrat einen Bericht vorlegen, in dem er seine Erkenntnisse aus dem Besuch in Deutschland festhält und Empfehlungen an die Bundesregierung ausspricht.

Während seines Deutschlandbesuchs vom 22. Juni bis 1. Juli 2009 interessierte er sich für die Einschätzungen verschiedener staatlicher und zivilgesellschaftlicher AkteurInnen zu zeitgenössischen Formen rassistischer Diskriminierung und fragte nach Möglichkeiten und spezifischen Instrumenten im Kampf gegen Rassismus. Erste Ergebnisse des Besuches wurden bei einer Pressekonferenz am 1. Juli 2009 in Berlin vorgestellt.

<< Pressespiegel zum Besuch des Sonderberichterstatters:
www.adb-sachsen.de/media/documents/1246537389.pdf

3. Bücher, DVD/CD-Tipp, Ausstellung

a) Buch: Antiziganistische Zustände. Zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments

Von Markus End, Kathrin Herold, Yvonne Robel (Hg.), Unrast Verlag, Münster, Mai 2009, 18,00€

Antiziganismus ist ein weitverbreitetes und virulentes Phänomen, das in den westlichen Gesellschaften tief verankert ist. In nahezu allen Staaten Europas werden Menschen als „Zigeuner“ diskriminiert und teilweise verfolgt. Gleichzeitig mangelt es an politischen und theoretischen Analysen. Das gilt auch für eine linke Kritik, die oft nicht über moralische Empörung hinausgeht. Dieser Sammelband soll zu einer breiteren und differenzierteren Diskussion und Kritik des Antiziganismus beitragen. Neben unterschiedlichen gesellschaftstheoretischen Ansätzen bietet das Buch internationale Fallstudien zu Italien, dem Kosovo und Rumänien und Auseinandersetzungen mit dem Bereich medialer

Repräsentationen und den Verwerfungen im bundesdeutschen Gedenken an den nationalsozialistischen Massenmord. Eine Kritik der Mehrheitsgesellschaft tritt hierbei an die Stelle eines nicht selten antiziganistischen Schreibens über Roma. Ein empfehlenswertes Buch für alle die sich theoretisch und aus Praxissicht mit Antiziganismus beschäftigen (wollen).

<< Mehr Informationen und die Möglichkeit zum kostenlosen Download der Einleitung unter: www.unrast-verlag.de/unrast,2,312,5.html

b) Kinderbuchtipps zum Thema: Mit Kindern über Armut und soziale Ausgrenzung ins Gespräch kommen

Kinderbuch: Was ist los mit Marie? (2004)

Stefan Gemmel, edition zweihorn 2004, Hrsg. Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V., 9,90 Euro, Bilderbuch, ab 4 Jahren.

Wenn Kinder sich verstecken müssen. Zum ersten Mal widmet sich ein Kinderbuch dem Thema „Armut bei uns“! Es ist Spielzeugtag im Bärenkindergarten. Die Kinder aus der Bärengruppe haben ihre liebsten und schönsten Spielsachen mitgebracht. Viel Neues gibt es zu sehen und auszuprobieren. Doch etwas ist anders als sonst: Marie, eines der Bärenkinder, zieht sich zurück und spielt für sich alleine. Als Kevin herausbekommen möchte, was mit ihr los ist, gibt es sogar Streit und eine große Diskussion. Aber am Ende des Tages haben alle etwas dazu gelernt und erfahren wieder einmal, wie wichtig Freundschaften sind.

Kinderbuch: Suche Arbeit für Papa (2008)

Monika Maslowska, Lydia Zeller, BajazzoVerlag, 2008, 13,90€, durchgehend farbig illustriert, ab 6 Jahren

Seit Oskars Vater arbeitslos ist, sitzt er den ganzen Tag vor dem Fernseher, trinkt Bier und meckert an allem rum. Er hat seine Stelle als Autolackierer verloren und hat es aufgegeben, eine neue zu suchen. Eines Tages hat Oskar eine Idee: Im Hof hängt er einen Zettel an einen Baum, auf den er 'Suche Arbeit für Papa' geschrieben und einen Porsche gezeichnet hat. Der Vater reagiert zunächst wütend darauf. Doch als noch am gleichen Abend der Nachbar anruft und fragt, ob er ihm bei seinem Auto helfen könne, holt der Vater seine Werkzeugkiste hervor. Die Mutter und Oskars große Schwester Lola sind erleichtert. Und Papa beschließt am nächsten Morgen, einen Kurs zu machen, in dem er alles über Motoren lernen kann.

Diese Geschichte verschweigt nicht, dass die Arbeitslosigkeit eines Familienmitglieds auch Kinder und Partner empfindlich berührt. Aber sie zeigt, dass die Familie dem Betroffenen dabei helfen kann, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.

<< www.bajazzooverlag.ch

c) DVD: „Mein Leben in Rosarot“- „Ma vie en rose“ (1997)

Der siebenjährige Ludovic Fabre spielt gerne mit Puppen und möchte Kleider tragen. Er träumt von der romantischen Hochzeit mit dem Nachbarsjungen und Freund Jérôme, doch seine Umgebung in einem Pariser Vorort ist nicht sehr angetan vom Verhalten des Jungen. Seine Eltern gehen mit ihm zu einer Psychiaterin, doch auch das trägt wenig Früchte. Seine Familie wird in der Nachbarschaft mehr und mehr geschnitten. Zum Eklat kommt es, als Ludovic während einer Aufführung des Schultheaters von „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ das Schneewittchen auf dem Klo einsperrt, um sie während der Kusszene mit Jérôme als Prinz zu ersetzen. Die Familie bekommt die soziale Ausgrenzung in ihrer Umgebung voll zu spüren, eine Petition der anderen Eltern an den Schulleiter

zwingt Ludovic die Schule zu wechseln. Ludovics Vater verliert seinen vorher als sicher geglaubten Job und eines morgens entdecken die Eltern Schmierereien am Garagentor, die sich gegen ihren Sohn richten.

Das eigentlich Faszinierende am Film ist, dass sich über die Identifikationsfigur Ludovik immer weitere interpretatorische Schichten aufblättern lassen, die Kindern wie Eltern und anderen Erwachsenen zum Genuss werden. So gesehen ist "Mein Leben in Rosarot" ein meisterhafter Film für alle.

d) Ausstellung: FaltenReich - Vom Älterwerden in der Welt beleuchtet die kulturellen Aspekte des Alterns in Deutschland und in anderen Regionen.

19.3.2009 - 04.10.2009 in Leipzig, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen, Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig

„Alt ist, wer verheiratet ist“, heißt es beispielsweise bei den Ayizo in Westafrika. Doch was wird in Deutschland unter dem Alter verstanden, in China oder in Indien? Welchen Status haben ältere Menschen in anderen Kulturen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich dabei im Vergleich zu Deutschland? Die kulturvergleichende Ausstellung wirft einen ungewohnten Blick auf das Alter und will damit zur Diskussion über neue Altersbilder beitragen.

Besucherinnen und Besucher erleben auf einer Fläche von 650 Quadratmetern zeitgenössische und historische Ausstellungsstücke aus Alltag, Medizin, ritueller Praxis und Technik. Ob Langlebigkeitsgott, Ahnenfigur oder Yogabuch - die Exponate kommen aus verschiedenen Teilen der Welt und wurden in den staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen zusammengetragen. Sie werden ergänzt durch herausragende Leihgaben anderer Museen und privater Leihgeber. Fotos, Videos sowie Hör- und Medienstationen runden die Ausstellung ab.

FaltenReich präsentiert Facetten des Alterns. Die Ausstellung fragt beispielsweise, wie Alter bemessen werden kann - in Jahren, anhand des Familienstands, oder etwa ganz anders? Im Amazonasgebiet weisen Schmuckstücke auf Altersangaben, die für uns ungewöhnlich erscheinen. Was hat ein chinesischer „Langlebigkeitssarg“ mit einem Buch des Freiherrn von Knigge zu tun? Wie zeigt sich darin das Miteinander der Generationen? Was verbindet Großmütter in Deutschland und in Südafrika? Fotos und Interviews weisen auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten hin. **Die Ausstellung zeigt: Klischees vom Alter entsprechen schon längst nicht mehr der Wirklichkeit, „die Alten“ gibt es nicht.** Das Alter in dieser Welt hat viele Gesichter.

<< www.faltenreich-ausstellung.de

Sotiria Midelia
PR-Referentin

Antidiskriminierungsbüro Sachsen
Kochstraße 14
04275 Leipzig

info@adb-sachsen.de
www.adb-sachsen.de